

SVP verliert im See-Gaster zwei Sitze – SP und GLP erben

AUS ERSTER HAND

«Es war ein äusserst knapper Sieg»



Barbara Keller-Inhelder (SVP): 6359 Stimmen



Yvonne Suter (CVP): 5856 Stimmen



Erich Zoller (CVP): 5800 Stimmen



Peter Göldi (CVP): 5431 Stimmen



Mit GLP-Kantonsrat Nils Rickert* sprach Marc Allemann



Marianne Steiner (SVP): 5290 Stimmen



Marie-Theres Huser (FDP): 5160 Stimmen



Beat Jud (CVP): 5150 Stimmen



Sepp Kofler (SP): 5056 Stimmen



Toni Jöhl (SVP): 4942 Stimmen



Christian Rüegg (SVP): 4704 Stimmen



Peter Zuberbühler (FDP): 4686 Stimmen



René Bühler (SVP): 4494 Stimmen



Urs Roth (CVP): 3971 Stimmen



Silvia Kündig-Schlumpf (UGS): 3411 Stimmen



Nils Rickert (GLP): 2139 Stimmen



Eva B. Keller (SP): 2087 Stimmen

Christopher Chandiramani und Roland Hartmann von der SVP müssen ihren Platz im Kantonsrat räumen. Nils Rickert (GLP) und Eva B. Keller (SP) schafften neu die Wahl.

Der Trend aus den eidgenössischen Wahlen setzt sich auch bei den Kantonsratswahlen fort. Die SVP verliert in ihrer Hochburg See-Gaster weiter an Boden. Gleich zwei Kantonsräte müssen nach nur einer Legislatur ihren Platz im Regierungsgebäude in St. Gallen wieder räumen. Christopher Chandiramani und Roland Hartmann (beide Jona) schafften die Wiederwahl nicht. Dem umtriebigen Chandiramani, der durch zahlreiche Vorstösse auffiel, fehlten bei der Endabrechnung nur gerade fünf Stimmen.

Jetzt stellen SVP und CVP gleich viele Abgeordnete. Aber auch die CVP muss Federn lassen. Obwohl die

Partei einen engagierten Wahlkampf führte, verlor sie den grössten Wähleranteil von allen. Belohnt wurden nur einzelne Köpfe, wie CVP-Linth-Präsidentin Yvonne Suter. In dieser Legislatur nachgerutscht, holte sie jetzt das zweitbeste Resultat aller Räte in der Region.

Und so haben sich die Anteile der Parteien in der Region seit der letzten Wahl verändert (in Prozent):

Partei	2012	2008
SVP	29,3	32,1
CVP	25,6	30,9
FDP	13,2	14,0
SP	12,0	9,8
UGS	7,6	9,4
GLP	5,1	2,4
EVP	—	1,0
BDP	3,6	—
ReAbility	0,5	—
EDU	1,3	—
UGS Junge	1,7	—

Und ein weiterer Trend aus den eidgenössischen Wahlen setzt sich jetzt fort: Links und Mitte legen zu.

Grünliberal legt zu, Grün verliert

So verfügt die SP-Delegation aus der Region im neuen Parlament über zwei Sitze. Neben Josef Kofler (Uznach, 5056 Stimmen) schaffte auch die Präsidentin der regionalen SP die Wahl.

Für Eva B. Keller (Uetliburg, 2087 Stimmen) ist es genauer gesagt sogar eine Wiederwahl. Vor vier Jahren hatte sie ihren Sitz verloren, als das Parlament auf 120 Sitze verkleinert worden war.

Bis zum Schluss zittern musste Nils Rickert, Präsident der Grünliberalen See-Gaster. Mit 2139 Stimmen holte er schliesslich den ersten Kantonsratsitz in der Region für seine Partei.

Rickert ist auch Präsident der GLP Rapperswil-Jona, wo er Hans Kluger ablöste, der kurz vor den Wahlen überraschend zur FDP gewechselt

hatte. Und diesen Schritt möglicherweise jetzt bereit.

Die Grünen dagegen verlieren 1,8 Prozentpunkte. Hier liegt die Region entgegen dem kantonalen Trend. Den im Wahlkampf vollmundig als Ziel ausgegebenen zweiten Sitz kann die UGS Linth auf den Kompost werfen.

Zwei Frauen an der Spitze

Auffällig ist: Das Parlamentarierfeld wird von zwei Frauen angeführt. Mit 6359 Stimmen holte Barbara Keller-Inhelder das beste Resultat von allen – vor ihrer ehemaligen Parteikollegin Yvonne Suter. Vor vier Jahren hatte Keller-Inhelder ihren Sitz noch für die CVP gewonnen – mit dem damals besten Resultat ihrer Partei.

Den beiden Frauen folgt Erich Zoller, Stadtpräsident von Rapperswil-Jona. Stark gepunktet hat er an seinem neuen Wirkungsort. Zoller scheint definitiv in Rapperswil-Jona angekommen zu sein. (ts)

Herr Rickert, Sie haben die Wahl in den Kantonsrat geschafft. Es war heute eine richtige Zitterpartie für Sie.

Ja, genau. Das habe ich aber auch so erwartet. Mit 5, 1 Prozent ist es ein äusserst knapper Sieg für uns. Ich freue mich unglaublich.

Sie haben viele Stimmen in Rapperswil-Jona geholt. Sehen Sie einen Stadt-Land-Graben bei «grünen» Themen?

Wir sind grundsätzlich eine eher urbane Partei. Aber wir waren auf dem Land auch zu wenig präsent in den letzten vier Jahren. Auf dem Land sind wir erst im Aufbau, das merkt man dem Resultat an.

Hat sich das Engagement der GLP bei der Fluglärm-Diskussion in Amden oder den Mobilfunkantennen Rapperswil-Jona ausbezahlt?

Die Leute haben gesehen, dass ich mich engagiere. In vier Jahren werden die Wähler ausserdem merken, dass ich an den Themen drangeblieben bin.

Ist Ihre Wahl eine Personenwahl, oder haben Sie das Gefühl, dass die GLP gestärkt wurde?

Es war nicht nur eine Personenwahl. Unsere Kandidaten haben alle solide Ergebnisse erzielt. Ich denke, dass die GLP mit ihren Themen den Nerv der Zeit getroffen hat.

Für welche Themen werden Sie sich im Kantonsrat einsetzen?

Ich werde mich für die erneuerbaren Energien einsetzen, wie ich das bereits bei Solaranlagen in Rapperswil-Jona tue. Die GLP hat beispielsweise einige Ideen für Rapperswil-Jona.

Was für Ideen?

Zum Beispiel die gezielte Förderung der Solar-Energie und der Fotovoltaik. Da sehe ich ein grosses Potenzial für unseren Kanton. Ich werde mich ausserdem dafür einsetzen, dass KMUs steuerliche Anreize für die Innovationsförderung bekommen. Hierzu plane ich mit der GLP einen Vorstoss im Kantonsrat.

Lässt sich die aktuelle Steuerdebatte im Kanton mit Ihren Zielen vereinbaren?

Das strukturelle Defizit macht die Umsetzung unserer Ideen sicher nicht einfacher. Aber es ist einfach wichtig, dass wir bei den Ausgaben Prioritäten setzen. Wir müssen auf Bildung und Innovation setzen. Das heisst, dass wir an anderen Orten die Ausgaben kürzen müssen. Das wird Ressourcen für innovative Projekte freischaufeln.

Die GLP hat fünf Sitze. Um als Fraktion tätig sein zu können, braucht man sieben Sitze. Mit wem wird die GLP zusammenspannen?

Die BDP hat im Kanton möglicherweise zwei Sitze errungen. Die Partei kommt für mich als Fraktionspartner sehr wohl infrage. Das werden wir innerhalb der Partei natürlich ausgiebig diskutieren.

Sie waren vor zwölf Jahren bereits für die LDU im Kantonsrat, ganz neu ist das Amt für Sie nicht ...

Ich war bereits in verschiedenen Kommissionen tätig und kenne den Betrieb. Ich werde hoffentlich keine lange Einarbeitungszeit brauchen.